

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Wöchentliches Abonnementpreis durch die
Post bezogen und abholen vom Postamt 0,65 Mk.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pfg. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbände- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine
(Hilfs-Direktor).
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsamt, 15 Pfg., Familienamt, 15 Pfg.,
Vereinsamt, 10 Pfg., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 10.

Berlin, Mittwoch, 5. Februar 1908.

Vierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Die Unfallversicherung im Jahre 1906. — Ein Friedensvertrag für das Schneidergewerbe. — Zeichen der Zeit. — Allgemeine Rundschau. — Tätigkeitsberichte. — Gewerkevereins-Zell. — Verbände-Zell. — Anzeigen-Zell.

Die Unfallversicherung im Jahre 1906.

Dem Reichstage ist die Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1906 übergegangen. Diese Nachweisung gibt auch Aufschluß über die Zahl und die Wirkung der im Berichtsjahr vorgekommenen Unfälle. Ein gräßliches Bild, das da entrollt wird! Denn ungeheuer groß sind die Opfer an Leben und Gesundheit, welche die Arbeiter auf dem Schlachtfelde der Arbeit haben bringen müssen.

Betrachten wir zunächst einmal die Zahlen der versicherten Personen! In den 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften waren 8625500 Personen versichert, in den 48 landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 11189071 und in den Ausführungsbehörden 912642, insgesamt also 20727213 Personen. Gegen das Vorjahr bedeutet das eine Zunahme um nahezu eine halbe Million Versicherte. Es muß allerdings erwähnt werden, daß nach der Schätzung des Reichsversicherungsamtes 1 1/2 Millionen Personen doppelt gezählt sind, die sowohl in gewerblichen wie in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sind.

Die Zahl der Unfälle, für welche im Jahre 1906 zum ersten Male eine Rente gezahlt wurde, betrug im ganzen 139726. Davon hatten 9141 den Tod und 1483 eine mutmaßlich dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit der Verletzten zur Folge. An 19151 Hinterbliebene Geldsteuer wurde im Rechnungsjahre zum ersten Male eine Rente gezahlt. Darunter befinden sich 6174 Wittwen (Witwer), 12646 Kinder (Enkel) und 331 Verwandte der aufsteigenden Linie. Die Anzahl sämtlicher zur Anmeldung gelangten Unfälle beträgt 845583.

Für die Beurteilung der Unfallhäufigkeit sind die Zahlen der entschädigten Unfälle allein brauchbar. Die Zahl dieser Fälle, für welche im Jahre 1906 zum ersten Male eine Entschädigung gezahlt worden ist, stellt sich, wie schon gesagt, auf 139726 gegen 141121 im Vorjahre. Der in den absoluten Zahlen hervortretende Rückgang" entsteht allein auf die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, während bei der Mehrzahl der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Ausführungsbehörden wiederum eine Zunahme zu verzeichnen ist. Im wesentlichen sind es hier wieder die leichteren Unfälle mit dauernder teilweiser und vorübergehender Erwerbsunfähigkeit der Verletzten, welche an dieser Zunahme beteiligt sind.

Die von sämtlichen Berufsgenossenschaften und den Ausführungsbehörden zusammen gezahlten Entschädigungen betragen, ohne die Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der gesetzlichen Wartezeit, 142486864,35 Mk. gegen 135437932,63 Mk. im Vorjahre. Die Gesamtsumme der Entschädigungen ist im Vergleich zum Jahre 1886 mehr als 75 mal größer.

Von der Bestimmung, nach welcher Verletzte mit einer Erwerbsunfähigkeit von 15 pSt. und weniger auf ihren Antrag durch Kapitalzahlungen abgefunden werden können, haben die Genossenschaften usw. in 3763 Fällen Gebrauch gemacht. Der hierfür aufgewendete Betrag stellt sich auf 1240733,18 Mk. 1099 Verletzte (gegen 953 im Vorjahre) haben im Rechnungsjahre wegen Hilflosigkeit eine höhere Rente als 66 2/3 pSt. ihres Jahresarbeitsverdienstes (die gesetzliche Vollrente) bezogen.

Die Summe der der Beitragsberechnung zugrunde gelegten Löhne, die sich, was besonders hervorzuheben wird, mit den wirklich bezahlten Löhnen nicht deckt, stellt sich bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 714926140 Mk. Für die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften sind Lohnbeträge,

welche der Beitragsberechnung zugrunde gelegt sind, wegen des abweichenden Berechnungsverfahrens nicht angegeben.

Im Dienste der 114 Berufsgenossenschaften und ihrer insgesamt 934 Sektionen waren 1142 Mitglieder der Genossenschaftsvorstände, 5908 Mitglieder der Sektionsvorstände, 27852 Vertrauensmänner, 4019 Verwaltungsbeamte und 302 technische Aufsichtsbearbeiter tätig.

Für die Unfalluntersuchungen und Feststellung der Entschädigungen, für den Rechtsantrag und für die Unfallberichterstattung wurden insgesamt 8028660,28 Mk. gezahlt. Die laufenden Verwaltungskosten betragen bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 9342971,60 Mark (gegen 8711429,31 Mk. im Vorjahre), bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 3292327,07 Mark (gegen 3178705,32 Mk. im Vorjahre).

Es sind sehr respektable Summen, die hier für die Unfallversicherung der Arbeiter aufgewendet werden. Und doch sinkt ihr Wert gewaltig, wenn man die Zahl der Arbeiter, weit über 20 Millionen, in Betracht zieht. Aber abgesehen hiervon! Welche entsetzliche Sprache reden die Zahlen der Verletzten und Getöteten! Welches namenlose Unglück ist über Tausende von Familien gebracht worden, dadurch, daß sie ihres Ernährers beraubt worden sind! Und wenn man gar erst einen Blick wirft auf den ganzen Zeitraum der 21 Jahre, die wir eine Unfallversicherung haben, so sieht man auf mehr als 141000 Arbeiterleichen und 1662000 Schwerverwundete. Diese Tatsachen sind ein Beweis dafür, daß noch lange nicht genug geschieht auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes und daß unablässig daran gearbeitet werden muß, die Unfallziffern zum Sinken zu bringen. Denn mit der Zahlung einer Rente ist dem Verletzten oder den Hinterbliebenen eines Getöteten kein Ersatz geschaffen, wenn auch die Not gelindert werden mag. Mögen also die Berufsgenossenschaften sich noch besser als bisher ihrer sozialen Pflichten bewußt werden und vor allen Dingen auch der Staat das Seine dazu beitragen, indem er als Gehilfen der Aufsichtsbearbeitern Arbeiter heranzieht, die auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen am besten wissen, welche Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen notwendig sind.

Ein Friedensvertrag für das Schneidergewerbe.

Der für ganz Deutschland Geltung haben soll, ist im Januar zwischen dem Gewerkeverein der Deutschen Schneider und dem Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbande für das Schneidergewerbe zum Abschluß gelangt. Die Vorbereitungen dazu wurden schon im Herbst des vergangenen Jahres getroffen. Da der Hauptvorstand des Gewerkevereins sich nicht dazu verstehen konnte, gerade in München zu verhandeln, hat sich der Abschluß des Vertrages bis jetzt verzögert, während die sogenannte „freie“ und christliche Gewerkschaft sich in München zu den Verhandlungen einstellten. Großen Zweck hat die Reise nicht gehabt, da dieselbst getrennt verhandelt wurde und für beide Organisationsverschiedene Verträge vereinbart wurden.

Der zwischen dem Gewerkeverein und dem Arbeitgeberverbande schriftlich abgeschlossene Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Vertrag.

1. Unterzeichnete Vertreter des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe und des Gewerkevereins der Deutschen Schneider und verwandten Berufsgenossen (Hilfs-Direktor) sind sich darüber einig, daß vom 15. Januar 1908 ab die Einreichung von Änderungsanträgen zugleich mit der Kündigung von Tarifverträgen erfolgen soll. Wegen jener Tarifverträge, welche vor dem 15. Januar 1908 gekündigt werden sollten, wird vereinbart, daß die Einreichung der Änderungsanträge spätestens 14 Tage nach der Kündigung geschehen soll.

Die Verhandlungen über die fernere Gestaltung des Tarifvertrages sollen 14 Tage nach der Einreichung der Änderungsanträge beginnen. Die Vertreter beider Verbände sind sich darüber einig, daß eine, den getroffenen Abmachungen nicht entsprechende Kündigung als nicht geschehen zu betrachten ist. Im Jahre 1908 soll diese Bestimmung nicht zur Anwendung kommen, wenn die Vorschläge innerhalb 8 Tagen nach der Kündigung eingelaufen sind.

2. Die beiderseitigen Vertreter verpflichten sich, vor der Genehmigung oder Verfügung von Arbeitsverträgen einen Ausgleichsversuch zu unternehmen, wenn durch die in dem Tarifvertrag vorgesehenen örtlichen Instanzen eine Einigung nicht erreicht worden ist. Jeglicher dieser Ausgleichsversuch wird vereinbart, daß je zwei Vorstandsvorstände zu einer mündlichen Auseinandersetzung unter Hinzuziehung von je höchstens zwei Auskunftspersonen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des betreffenden Ortes zusammenkommen. Der Antrag hierzu muß von der künftigen Partei nebst einem Vorschlag für den Verhandlungsort gestellt werden; die Zusammenkunft muß jedoch spätestens 14 Tage vor Ablauf des betreffenden Tarifvertrages beantragt sein. Die Partei, welcher gekündigt wurde, ist berechtigt, den Antrag auf Einberufung des beiderseitigen Vorstandes zu stellen. Die Zusammenkunft soll in der Regel in der Woche stattfinden, welche jener Woche folgt, in der der Antrag eingelaufen ist; sie muß aber spätestens acht Tage vor Ablauf des Tarifvertrages beginnen. Wegen die Wahl Berlins oder Münchens als Ort der Verhandlungen erheben die beiderseitigen Vertreter keinen Einwand; doch soll im Falle der Unmöglichkeit der Vorstandsmitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes ein zentral gelegener Ort vereinbart werden. Berlin oder München sollen nicht als Ort in Betracht kommen, wenn dort eine Lohnbewegung im Gange ist, deren Schlichtung bevorsteht.

3. Der Allgemeine deutsche Arbeitgeberverband gibt dem Gewerkeverein der Deutschen Schneider u. verw. Berufsgenossen die Versicherung, ihre Ortsgruppen anzuerkennen, daß bei Verhandlungen über Lohnfragen auch die Mitglieder zu den Verhandlungen herangezogen werden.

4. Alle Tarifverträge sollen gewerkegerichtlich festgelegt werden.

5. Bei Beginn der Verhandlungen über die fernere Gestaltung des Tarifes an einem Orte ist von Seiten der beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter eine Liste aller Firmen aufzustellen, welche unter das Tarifverhältnis fallen sollen. Firmen, welche dem Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbande nicht angehören und nicht zum Abschluß des Tarifes bereit sein werden, sind nach Abschluß der Verhandlungen über den Tarif auf das Gewerkegericht mit allem diesem zu Gebote stehenden Mitteln zu laden, um den Tarif anzuerkennen. Wenn die ausstehenden Firmen in ihrer Mehrzahl nicht erscheinen oder den Tarif nicht unterzeichnen, so ist dies kein Grund, die Unterzeichnung des Tarifvertrages seitens des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes nicht vorzunehmen. Gegen jene Firmen, welche nicht zur Anerkennung zu bewegen sind, wird seitens der Gehilfenverbände unter Unterhuldung des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes vorgegangen.

6. Alle neu abzuschließenden Tarifverträge werden zwischen dem Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverband und den Hauptverbänden der Gehilfenchaft resp. deren befugten Vertretern abgeschlossen.

7. Alle bestehenden Tarifverträge werden von den Hauptvorständen bis 1. Oktober 1908 übernommen.

Potsdam, den 9. Januar 1908.

Gewerkeverein der Deutschen Schneider und verwandten Berufsgenossen zu Potsdam.
Für den Hauptvorstand:
Wilhelm Schwerdtfeger. Paul Krüger.
München, den 11. Januar 1908.

Der geschäftsführende Vorstand des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe, Sig. München.
3. A. C. Schwarz, M. Schambel.

Der „Berichterfasser“, das Organ des Gewerkevereins der Schneider, erläutert diesen Vertrag in seiner letzten Nummer noch eingehend und richtet an alle Ortsvereinsvorstände und Mitglieder die Bitte, sich die einzelnen Bestimmungen genau einzuprägen, damit sie bei kommenden Lohnbewegungen genau wissen, wie sie sich zu verhalten haben. Es ist sehr

wohl anzunehmen, daß durch diesen Vertrag die Kämpfe, die gerade in den letzten Jahren im Schneidergewerbe recht häufig vorgekommen sind, zum Teil eingeschränkt werden, und daß andererseits die Interessen der Arbeiter besser wahrgenommen werden können. Mögen die Erwartungen, die an den Tarif geknüpft werden, sich im reichsten Maße erfüllen!

Zeichen der Zeit.

Trotz aller Schönfärbereien kann ernstlich nicht mehr geleugnet werden, daß wir uns am Ende der wirtschaftlichen Hochkonjunktur befinden. Die zahlreichen Arbeiterentlassungen, die Verkürzungen der täglichen Arbeitszeit, das Einlegen von Feiertagen reden eine zu deutliche Sprache. Am fühlbarsten aber verspüren die Arbeiter die Wirkungen der Krise an den Verküchen, die Löhne herabzubringen und auch sonst die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Der Kampf unseres Volkes würde nicht ausreichen, wollten wir alle die Zuschriften veröffentlichen, in denen bitter darüber Klage geführt wird. Nur zwei wollen wir aus der Fülle des Materials herausgreifen, das uns in letzter Zeit zugegangen ist. Da schreibt uns ein Kollege K. D. aus Neusalz a. O.:

Wohl in keiner anderen gleich großen Industriestadt Niederschlesiens machen sich die Folgen der niedergehenden Konjunktur so stark bemerkbar wie gerade in Neusalz. Arbeiterentlassungen sind nichts Neues mehr, während das Anfragen meist mit einem eigentümlichen abweisenden Scheln beantwortet wird. Aber das nicht allein! Auch die Behandlung der noch arbeitenden Kollegen wird von Tag zu Tag brutaler. Um die Sache besser zu beleuchten, will ich hier nur einige Beispiele dafür angeben.

In einem der größten hiesigen Establishments wurde 1906 eine Stahllegerei neu eröffnet, in welcher die Arbeiter durchschnittlich pro Mann einen Gehaltsdienst von 22,50 Mk. aufzuweisen hatten. Diese Herrlichkeit — ich will einmal so sagen, denn eigentlich war es keine — hatte aber bald ein Ende, weil man von Mitte 1907 ab im Werk arbeiten ließ, was zur Folge hatte, daß der Lohn von 22,50 Mk. auf 18 Mk. herunterging. Damit aber begnügte man sich noch nicht. Man brachte es vielmehr soweit, daß der Lohn Ende 1907 und Anfang 1908 bei 13,50 Mk. betrug. Alle Beschwerden blieben erfolglos, und so beschloß man denn, auf Anraten der Vorgesetzten, die Arbeitszeit täglich um 8 Stunden zu verlängern. Alles freute sich nun schon auf den reichen Sonnabend. Aber, was? Man hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Denn statt der erwarteten 17—18 Mk. gelangten nur durchschnittlich 14 Mk. zur Auszahlung.

Es ist nun leicht erklärlich, daß derartige Vorkommnisse bald das Tagesgespräch bildeten. Aber auch hiergegen wurde mit aller Strenge vorgegangen. So wurde ein Arbeiter, welcher sich zu der Äußerung hinreißen ließ: „Der Vorarbeiter“, — welcher, nebenbei gesagt, ein katholischer Jagdboteiler ist, — „verdient noch einmal so viel wie wir und macht nichts“, sofort entlassen. Wegen alle diese Maßregelungen kann nicht vorgegangen werden, da von den Arbeitern nur ein ganz kleiner Teil organisiert ist. Aber auch in anderen Betrieben spielen sich zur Zeit skandalöse Dinge ab. Am 8. d. Mts. kamen ca. 90 polnische Arbeiter und Arbeiterinnen hier an und traten bei der Firma J. D. Grunow & Söhne in Arbeit. Es soll ihnen hier ein Tagelohn von 1,50 Mk. nach freier Station gewährt worden sein, während die hiesigen Arbeiter im ganzen nur 1,50 Mk. durchschnittlich verdienen. Jetzt kommt aber erst das Unglaubliche. Die Polen, mit diesen Löhnen nicht zufrieden, zogen Dienstag mit einem anderen Trupp von 30 Personen, welcher auch in Arbeit treten wollte, wieder ab. Sie beanspruchten 10 Mk. Wochenlohn nach freier Station. Trotzdem nun die Polen nur 4 Tage gearbeitet hatten, wurden doch alle Sabel in Bewegung gesetzt, die Deutschen zu verdrängen. Als sich nämlich eintige einheimische Arbeiter hinsetzen ließen, ein Schimpfwort hinter ihnen herzuschießen, wurde am nächsten Tage sofort bekannt gegeben, daß im Wiederholungsfall die sofortige Entlassung statthabe. Ein Aufseher drückte sich dann noch besser aus, indem er sagte: „Sobald die Polen eingearbeitet sein werden, werden alle in der Arbeit müssigen Deutschen entlassen.“

Außer diesen zwei Beispielen gibt es natürlich noch viele andere anzuführen. Wollte man sie alle erörtern, könnte man seitenlange Bände schreiben.

Eine andere, recht beherzigenswerte Zuschrift sendet uns der Kollege A. W. aus Schramberg in Württemberg:

Auch in Schwarzwald macht sich die allgemeine Krise bemerkbar. In Schramberg wurde z. B. in den Betrieben der Firma Gebr. Jungmans und Thomas Haller, sowie der Hamburg-amerikanischen Ulfenfabrik die Arbeitszeit auf 8 Stunden, bei der Firma R. Walter sogar auf 7 Stunden reduziert.

So ist also das von so vielen Arbeitern nicht Erwartete doch zur Tatsache geworden, daß nämlich auch die Hochkonjunktur in der Ulfenindustrie ihre Grenzen gefunden hat. Alle die Nichtorganisierten konnten es sich nicht denken, daß der Ulfenmarkt einmal überfüllt sein könnte. Sie schauten verächtlich auf die Organisation und deren Mitglieder herab, machten allerlei spöttische Bemerkungen und prahlten bei jeder Gelegenheit: „Was brauchen wir die Organisation, wir haben dauernde Stellen.“ Aber gerade diejenigen, die die Organisation so verächtlich behandelt haben, die stets die machnenden und aufblühenden Worte über die Organisationöhnlich zurückschleusen, sie sind es, die jetzt mit bangem Herzen der Zukunft entgegen schauen und froh wären, wenn sie organisiert wären. Denn wir Gewerbetreibenden können der Zukunft ruhiger entgegen sehen. Mag es kommen wie es will, vor der größten Not sind wir gesichert. Wo aber bleibt die Unterstützung

der Nichtorganisierten? Wer sorgt für diese? Seht könnten wir höchlich auf die indifferente Masse herabschauen. In dessen, wir wollen nicht spotten, sondern rufen ihnen zu, daß sie sich in den Deutschen Gewerkevereinen organisieren so lange es noch Zeit ist, bevor die Krise noch mächtiger hervortritt. Wir richten an sie die Mahnung, ihre Pflicht und Schuldigkeit als Familienväter zu tun, für ihre Angehörigen zu sorgen, dadurch, daß sie von ihrer Gleichgültigkeit ablassen und eintreten in die Deutschen Gewerkevereine.

Wir hoffen, daß diese Krise im Interesse der Allgemeinheit nicht allzulange andauert und bald wieder ein regelmäßiger Geschäftsgang eintritt, damit es der jetzt schwer leidenden Arbeiterchaft möglich wird, unter menschenwürdigen Verhältnissen zu leben.

Dieser zweite Brief zeigt an, welche Nutzenwendung die Arbeiter ziehen müssen, wenn sie den überaus schweren Kampf ums Dasein, der ihnen aufgezungen wird, mit Erfolg durchkämpfen wollen. Mögen die Worte, die hier an die indifferente Masse gerichtet werden, überall Beherzigung finden! Es gibt nur ein Mittel über die Not hinweg zu kommen, das ist der Anschluß an eine starke und gesunde Organisation, wie sie den Arbeitern geboten wird in den Deutschen Gewerkevereinen.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, 4. Februar 1908.

Die Wahlen zum Kaufmannsgericht in Berlin, finden am nächsten Sonntag statt. Von allen Organisationen wird eine ungemein rege Tätigkeit entfaltet, um eine möglichst große Zahl von Wählern durchzubringen. Auch der Verein der Deutschen Kaufleute macht lebhafteste Propaganda für seine Liste IV, so daß zu erwarten ist, daß er einen recht erheblichen Teil der 180 Sitze erobern wird. Dazu ist allerdings erforderlich, daß namentlich in dieser letzten Woche alle Kräfte angespannt werden, um eine möglichst große Beteiligung der Kollegen herbeizuführen. Es liegt dies auch im Interesse der Gesamtorganisation, weshalb wir an die Kollegen aus anderen Gewerkevereinen die Bitte richten, die Kaufleute in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Dies kann dadurch geschehen, daß bekannte unorganisierte Kaufleute auf ihre Wahlpflicht aufmerksam gemacht und zur Abgabe der Liste IV veranlaßt werden, andererseits aber auch dadurch, daß sich möglichst viele Verbandsmitglieder den Kaufleuten für nächsten Sonntag zur Verfügung stellen. Meldungen freiwilliger Kräfte werden im Bureau des Vereins der Deutschen Kaufleute, Dresdenerstraße 80, gern entgegengenommen.

Die Beschlüsse der Konferenz des Zentralrats mit den Generalräten haben überall in der Presse Beachtung gefunden. Die liberalen Blätter haben die wesentlichsten Punkte herausgegriffen und die Bemerkung daran geknüpft, daß wohl eine stärkere Beteiligung der Gewerkevereinsmitglieder in der Öffentlichkeit die Folge sein dürfte.

Die sozialdemokratische Presse macht mehr oder weniger häßliche Bemerkungen, wie dies von jener Seite ja auch nicht anders zu erwarten ist. Mit den Auslassungen des „Vorwärts“ haben wir uns bereits beschäftigt. Das „Christlich-soziale Reich“, das man als Sprachrohr der christlichen Organisationen ansehen kann, scheidet etwas von Mangel an Idealen, vermag aber solche Einwendungen gegen die Beschlüsse nicht zu erheben. Die „Deutsche Arbeiterzeitung“ gibt in ihrer letzten Nummer die prinzipiellen und sozialpolitischen Leitfäden wieder und knüpft daran die Bemerkung:

„Sie sprechen für sich selbst. Mancher unserer Leser wird jedenfalls erstaunt sein, derartige weitgehende und zum Teil direkt widerstrebende Forderungen von einer Arbeiterorganisation aufgestellt zu sehen, die im allgemeinen doch den Bemühteren zugehört.“

Und zum Schluß bemerkt dann das Blatt noch: „Glücklicherweise ist von der Aufstellung derartiger theoretischer Leitfäden bis zu deren praktischen Verwirklichung ein weiter Weg.“

Es war zu erwarten, daß einem Scharfmacherorgan, wie es die „Deutsche Arbeiterzeitung“ ist, die Konferenzbeschlüsse nicht gefallen würden. Wäre es anders, so könnte man wirklich bedenklich werden. Was die letzte Bemerkung anbelangt, so mag sich das Blatt gefügt sein lassen, daß auch schon andere Forderungen der Arbeiter, an deren Erfüllung ein Scharfmachermitglied nicht gedacht hat, schließlich doch erfüllt worden sind. Und so wird es auch mit den in unseren Leitfäden aufgestellten Forderungen gehen. Daß sie sich nicht über Nacht verwirklichen lassen, darüber sind wir uns auch klar.

Die gebundenen Jahrgänge des „Gewerkeverein“ für 1907 sind irrtümlicherweise bisher den Verbandsmitgliedern und Vereinsbibliotheken zum Preise von 3,50 Mk. sonstigen Respektanten für 6 Mk. angeboten worden. Infolge des vergrößerten Formates haben sich jedoch auch die Kosten für das Einbinden vermehrt, so daß der Preis für Verbandsmitglieder auf 5 Mk., sonst auf 7 Mk. festgesetzt werden mußte. Wir bitten

dies bei Bestellungen zu berücksichtigen und sprechen gleichzeitig die Erwartung aus, daß trotz der Preiserhöhung recht viele Ortsvereine sich ein gebundenes Exemplar des „Gewerkeverein“ anschaffen werden, um jederzeit ein zuverlässiges Nachschlagewerk über die Ereignisse in der Arbeiterbewegung im Jahre 1907 zur Hand zu haben.

Arbeiterbewegung. Die Differenzen in den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken vormals Ludwig Löwe in Martinkeufeld, dauern an. Die Direktion hat, obgleich die Arbeiter großes Entgegenkommen zeigten, die Zurücknahme der Lohnreduktionen abgelehnt. Die Streikenden haben infolgedessen die Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt, worauf weitere Ausperrungen stattfanden. Gegenwärtig sind nur noch etwa 5—600 Arbeiter beschäftigt. — Auf den Kalkwerken in Walheim sind sämtliche Arbeiter wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. — Die Glasmacher und Schleifer der Hohlglashütten in Rauscha haben beschlossen in den Streik zu treten, wenn ihre Forderungen abgelehnt werden. — Die Bewegung der Strumpfwirker im sächsischen Erzgebirge nimmt bedrohliche Formen an. Der Arbeitgeberverband der sächsischen Textilindustrie hat in einer in Chemnitz abgehaltenen Versammlung beschlossen, zunächst eine Einschränkung der Arbeitszeit um ein Drittel eintreten zu lassen; außerdem will er gegebenenfalls zur allgemeinen Ausperrung schreiten, wozu etwa 7500 Arbeiter betroffen werden würden.

Wegen des Streiks eines Teils der Werftarbeiter hat die Lyne-Schiffbauvereinigung in England auf ihren Werken durch Anschlag bekannt machen lassen, daß sie nicht in der Lage sei, den Betrieb aufrecht zu erhalten und sich genötigt sehe, sämtliche Arbeiter zum 15. Februar zu entlassen. Auch auf anderen Werken der Nordostküste Englands sind ähnliche Anschläge veröffentlicht worden.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Dezember 1907 wird im „Reichsarbeitsblatt“ folgendermaßen beurteilt. Der Monat Dezember 1907 brachte eine Fortsetzung des Rückganges der Beschäftigungsgelage in einem Teil der deutschen Großgewerbe, insbesondere sind davon berührt die eisenverarbeitenden Werke der deutschen Metallindustrie und ein Teil der deutschen Webereien. Der Rückgang vollzog sich indessen auch hier nicht plötzlich, sondern nur allmählich. Im übrigen bringt der Dezember durch das Voranschreiten der Jahreszeit an sich stets einen starken Rückgang der Beschäftigungsgelage mit sich, soweit nicht in einer Reihe von Branchen das Weihnachtsgeschäft vermehrte Beschäftigung zur Folge hat. In diesem Jahre wurden die Verhältnisse dadurch etwas gemildert, daß die milde Witterung des Dezember bis beinahe gegen Jahreschluß die Bauarbeiten gestattete. Von den Großgewerken war der Bergbau bis zum Jahreschluß voll beschäftigt, in der Eisen- und Metallindustrie trat bei den Eisengießereien, Stahl- und Walzwerken, Drahtmachern ein Rückgang der Beschäftigung ein, der zum Teil auch zur Verkürzung der Schichten und auch zu Entlassungen führte, dagegen lagen in den meisten Branchen der Maschinenindustrie die Verhältnisse durchwegs günstiger, die Beschäftigung war hier im allgemeinen noch voll, insbesondere hatten alle Werke, welche den Materialbedarf der Eisenbahnen herstellen, Waggonfabriken usw. auf zu tun. Das gleiche gilt für die chemische Industrie und für die elektrische Industrie. Etwas ungünstiger lagen die Verhältnisse in Teilen der Textilindustrie, insbesondere in Webereien, der Hauptteil der deutschen Textilindustrie war indessen im Dezember voll beschäftigt und auch mit Aufträgen noch für längere Zeit versehen. Sehr stark ist an dem vorhandenen Rückgang der Arbeitsgelegenheit das Baugewerbe mit allen seinen Nebengewerken beteiligt, trotz der warmen Witterung, welche die Stärke des Rückganges milderte. Daneben bestand starke Arbeitslosigkeit in einer Reihe mehr oder weniger handwerklicher Gewerbe, wie Freileure, Handbuchbinder, Photographen, sowie bei Bildhauern, Tapezierern, Hutarbeitern usw.

Trotzdem ist der Rückgang, der bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen vom 1. Dezember 1907 auf den 1. Januar 1908 eingetreten ist, noch nicht einmal ganz so stark, wie bei den gleichen Klassen im gleichen Monat des Vorjahres. Die Mitgliederzahl bei den berichtenden Klassen ging in diesem Jahre um 208.849 Personen zurück gegen 226.255 Personen im Vorjahre. Ebenfalls zeigen auch die Ziffern der Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden, die für das letzte Vierteljahr vorliegen, ein gewisses Steigen der Arbeitslosigkeit, am stärksten im Dezember. Es waren in den berichtenden Fachverbänden am Jahreschluß 2,8 pCt. der Mitglieder arbeitslos gegen 1,6 pCt. im Vorjahre. Die Berichte der Arbeitsnachweise ergaben einen vermehrten Andrang von Arbeitssuchenden, wie dies im allgemeinen auch der Jahresbericht entspricht.

Auch in diesem Berichte finden die Klagen über verminderte Arbeitsgelegenheit und verschlechterte Arbeitsverhältnisse eine Bestätigung. Mögen die Arbeiter, namentlich die unorganisierten, ihre Konsequenzen daraus ziehen.

Einige recht interessante Momente hatten die Reichstagsverhandlungen am letzten Freitag aufzuweisen. Im Anschluß an den Marinestat hatte die Budgetkommission eine Resolution vorgeschlagen, wonach die Marineverwaltung nur an solche Firmen Arbeit geben soll, in denen die gesetzlichen Vorschriften über die Arbeitsbedingungen innegehalten werden und die Löhne nicht hinter den Bestimmungen der Tarifverträge zurückbleiben; weiter soll die Marineverwaltung die Festlegung der Neuordnung von Arbeitsbedingungen in den Reichsmarinetrieben unter Mitwirkung der Arbeiterausschüsse vornehmen. Diese Resolution wurde auch vom Reichstage angenommen. Nun hatten aber die Sozialdemokraten beantragt, hinter „Arbeiterausschüsse“ die Worte einzufügen „und Arbeiterorganisationen“. Ueber diese beiden Worte entspann sich eine überaus lebhaft und interessante Diskussion. Bedauerlicherweise sprachen sich auch die Redner der liberalen Parteien gegen diesen Zusatz aus, in der Voraussetzung, daß die Arbeiterorganisationen sozialdemokratische Einrichtungen seien. Diese Voraussetzung ist falsch, aber auch wenn sie richtig wäre, könnte jene Forderung nicht gebilligt werden.

Für uns besteht kein Zweifel, daß die Arbeiterorganisationen bei der Neuregelung der Arbeitsverhältnisse wohl ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben, da die Organisationsführer, wie dies auch im Reichstage ausgesprochen worden ist, einen weiteren Blick haben als die im Betriebe beschäftigten Arbeiter, die ja auch wegen ihrer Abhängigkeit die Interessen der Arbeiter nicht so wahrnehmen können, wie es wünschenswert wäre. Als selbstverständlich sehen wir es natürlich an, daß sämtliche Organisationen zu solchen Verhandlungen herangezogen werden. Diesen Standpunkt hat übrigens der sozialdemokratische Abgeordnete Ledebour vertreten, der es sich im übrigen aber nicht verkneifen konnte, die Deutschen Gewerksvereine wieder einmal als freisinnige Organisationen hinzustellen. Mit Recht konnte demgegenüber der Abgeordnete Pachtold von der Freisinnigen Vereinigung anführen, daß die Christl. Dunderschen Gewerksvereine unabhängige Organisationen und als solche nicht Anhänger einer politischen Partei sind. Das ist für alle diejenigen, welche die Geschichte unserer Organisation kennen, und die namentlich die Verhandlungen des letzten Verbandstages und die sich daran knüpfenden Erörterungen verfolgt haben, eine bekannte Tatsache. Der Grundlag der partei- und kirchenpolitischen Neutralität ist gerade in letzter Zeit von den Gewerksvereinen immer und immer wieder hervorgehoben und betont worden und daran wird auch festgehalten werden trotz aller gegenteiligen Behauptungen unserer Gegner von rechts und links.

Mit einem auffallenden Eifer versuchte Herr Ledebour und nach ihm sein Parteigenosse Hue die Neutralität der sogenannten „freien“ Gewerkschaften nachzuweisen, ein Versuch, der aber völlig gescheitert ist. Man weiß wirklich nicht mehr, was man davon halten soll. Erst wird bei offiziellen Gelegenheiten so und so oft erklärt, daß Partei und Gewerkschaften eins sind, und nun stellen sich die Vertreter der Partei im Reichstage hin und erklären, daß Partei und Gewerkschaften ganz verschiedene Dinge seien. Also wie es gerade in den Kram paßt. Wer die Vorgänge im gewerkschaftlichen Leben aufmerksam verfolgt, der läßt sich durch die Haarpalterien des Herrn Ledebour nicht beirren, der weiß ganz genau, daß die „freien“ Gewerkschaften sozialdemokratische Organisationen sind, und diesem Umstand in erster Linie ist es zuzuschreiben, daß man den Bestrebungen der Arbeiterorganisationen so große Hindernisse in den Weg legt. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß bedauerlicherweise der Antrag, auch die Arbeiterorganisationen bei der Regelung der Arbeiterverhältnisse zur Mitwirkung heranzuziehen, in diesem Falle abgelehnt wurde.

Rückwärtslose Bekämpfung kündigt die „Metallarbeiter-Zeitung“ in ihrer letzten Nummer den Gewerksvereinen an. Als ob das edle Blatt jemals anders gegenüber unserer Organisation gehandelt hätte! Vier große Artikel sind es für dieses Mal, mit denen der rückwärtslose Kampf eingeleitet wird, und das größte Gewicht wird aufgeschoben, um die verhassten Gewerksvereine zu vernichten. Was da nicht alles herhalten muß! Sogar Herr Vebius, der geistige Führer der gelben Gewerkschaften, wird als Rationensünder benannt. Es wird da erzählt, er sei „in eine Vertrauensstellung der Gewerksvereine nach Berlin berufen worden“ und habe dadurch „bei den Christl. Dunderschen die Hochschule für sein jetziges Handwerk absolviert“. Das ist natürlich einfaß geschwunden. Tatsache ist, daß Ende 1905, als das „Korrespondenzblatt“ begründet wurde, und die Kräfte in der Redaktion nicht ausreichten, Vebius zufällig sich als Mitarbeiter für den

„Gewerkverein“ anbot. Er hat dann auch einige Monate für das „Korrespondenzblatt“ mitgearbeitet, ohne daß ihm auch nur der geringste Einfluß auf die Gestaltung dieses Blattes eingeräumt wurde. Er hat auch niemals irgendwie auf die Verwaltung des Verbandes oder irgend eines Gewerksvereins einzuwirken vermocht. Von einer Vertrauensstellung und gar von einer Berufung in eine solche, war also niemals die Rede. Vebius hat auch niemals Gelegenheit gehabt, während seiner Tätigkeit mit Arbeitern verschiedener größerer Betriebe in Verbindung zu treten, so daß auch die hieran geknüpften Schlussfolgerungen der „Metallarbeiterzeitung“ einfach in sich zusammenfallen.

Geradezu uifig aber ist die Behauptung, Vebius habe durch seine Tätigkeit bei uns „die Hochschule für sein jetziges Handwerk absolviert“. Werken denn die Herren gar nicht, wie sehr sie sich selbst damit verspottet? Denn während Herr Vebius bei uns nur etwa 5 Monate Mitarbeiter war, hat er dieselbe Tätigkeit für die sozialdemokratische „Fränkische Tagespost“ viel länger ausgeübt und ist dann nachher festangestellter Redakteur des sozialdemokratischen Dortmund-er Parteiblattes gewesen. Selbst für den „Vorwärts“ hat Vebius geschrieben. Die Tätigkeit für die Sozialdemokratie war also eine viel intensivere als für die Gewerksvereine, und man kann wohl von einer Vertrauensstellung bei der sozialdemokratischen Partei sprechen, die Vebius bekleidet hat. Bei uns ist der Herr, als er mit Artikeln über die gelben Organisationen kam, gründlich abgefallen. Er hat sich diese Kenntnisse also auch nicht bei uns erworben. Die hat er aus seiner früheren Tätigkeit mitgebracht, und es ist durchaus der Schluss zutreffend, daß er sich seine Befähigung als Führer der Gelben erworben hat während seiner Tätigkeit als sozialdemokratischer Redakteur, die ja in Anbetracht der viel längeren Dauer auch viel nachhaltiger auf ihn einwirkten mußte. Die „Metallarbeiterzeitung“ schlägt sich also mit ihrem eigenen Wortlich machen will.

Ferein für Volksunterhaltungen. Am Sonntag, den 9. Februar, abends 7 Uhr, findet als 364. Veranstaltung im Hofsaal des Kunstgewerbe-Museums (Prinz Albrechtstr. 7/8) ein Projektionsvortrag über „Rembrandt van Ryn“ von Herrn Dr. Max Osborn statt.

Tätigkeitsberichte der Ortsverbände über das Jahr 1907.

Ortsverband Altwasser.
Der Ortsverband bestand am Schlusse des Jahres aus 5 Ortsvereinen. Er erlebte seine Geschäfte in vier Ausschussungen sowie einer Vorstandssitzung und vier Versammlungen. Zu der ersten Sitzung waren außer den Vertretern auch noch drei Vereinskassamitglieder sowie der Agitationsleiter, Kollege Strohsfeld, erschienen. Vorträge wurden gehalten im Januar vom Bezirksleiter Strohsfeld-Breslau über die Wahlbewegung. Derselbe war sehr gut besucht. Im Mai in der Versammlung der Maschinenbauer, wozu die anderen Vereine eingeladen waren, hielt Kollege Kapelle-Breslau einen Vortrag über die Gewerksvereine. In der letzten Ortsverbandversammlung referierte Kollege Scholz-Kreuzdorf über das Unfallgesetz; am 16. November sprach Herr Pastor Ziß vom Volkshilfsverein Breslau über: „Krisenleben in alter und neuer Zeit“. Auch beteiligte sich der Ortsverband an dem Bezirksstage in Waldenburg. Abgehalten wurden ein Gartenfest mit Konzert in Seidenhof sowie ein Tanzkränzchen. Den Mitgliedern stehen eine Bibliothek sowie verschiedene Gesellschafter zu unentgeltlicher Benutzung zur Verfügung. Der Ortsverband besitzt auch eine Herberge für durchreisende Verbandsgenossen.
Wir haben hier einen schweren Stand den Gegnern von rechts und links gegenüber, und ist es darum die Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes, den jungen, neugewählten Vorstand nach besten Kräften zu unterstützen, wenn wir auf einen Erfolg in unserem Ortsverbande rechnen wollen.
Julius Weiß, Schriftführer.

Ortsverband Duisburg.
Was den inneren Ausbau unserer Organisation anbelangt, so kann wohl behauptet werden, daß im verflossenen Jahre ein guter Schritt vorwärts getan wurde, doch bleibt auch hier noch viel zu tun übrig. Am Intention in die Agitation für die kommenden Gewerkschaftswahlen eintreten zu können, wurde der Beschluß gefaßt, pro Mitglied und pro Jahr 25 Pf. an die Wahlfondskasse abzuführen. Dadurch wird es möglich sein, den Anforderungen, die diese Wahlen in petrarischer Hinsicht an uns stellen, gerecht zu werden. Durch die Bildung einer sozialen Kommission, die am Schlusse des Jahres in Kraft trat, hoffen wir ebenfalls, weitere Aufgaben zu lösen und Erfolge zu erzielen.
Die ähntere Agitation stand im ersten Vierteljahr ganz unter dem Einfluß der Reichstagswahlen und war für die gewerkschaftliche Agitation wenig Interesse vorhanden. Erst nachdem die Wogen der politischen Wahlen sich gelähmt, konnte in eine härtere Agitation eingetreten werden. Doch auch jetzt war der Erfolg nicht der, den wir erwarteten hatten. Die andauernde Hochkonjunktur hatte bei den Arbeitern eine große Interessiertheit gegenüber den Bestrebungen der Gewerkschaften hervorgerufen. Erst nachdem allmählich die Krise mit allen ihren Begleiterscheinungen einsetzte, wurde es besser. Was Hunderte von Versammlungen und Tausende von Flugblättern nicht fertig gebracht hatten,

das bewirkte der Rückschlag in der Konjunktur. Die Arbeiter wurden mit Schreden gewahrt, was sie durch ihre Gleichgültigkeit verschuldet hatten und traten jetzt unserem Gewerksverein bei. So war es möglich, am Schlusse des Berichtsjahres einen großen Teil neuer Kollegen unserem Gewerksverein zuzuführen.

Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in 4 Ortsverbandversammlungen, 10 Vorstandssitzungen und 12 Vertreter-sitzungen erledigt. Im Juli des Berichtsjahres versuchte der Ortsverband nochmals durch eine Eingabe an die zuständige Behörde, dieselbe zu veranlassen, auch Arbeiter zu dem Amt eines Schöffen und Geschworenen mit heranzuziehen; leider ohne großen Erfolg. Denn nach der Antwort, die auf die Eingabe erfolgte, bleibt alles beim Alten. Und in der Tat findet sich auf der Liste der zu Schöffen und Geschworenen Ausgelosten ein einziger Arbeiter. Dieses alles wird uns nicht abhalten, in diesem Jahre erneut die Sache in die Hand zu nehmen. Neben der ersten Arbeit hatte es sich der Ortsverband nicht nehmen lassen, durch verschiedene Veranstaltungen den Mitgliedern und ihren Angehörigen fröhliche Stunden zu bereiten. Im Juli fand ein Ausflug mittels Sonderzuges nach dem Siebengebirge am Oberrhein statt. Dann folgte das Ortsverbandsfest und im Dezember ein Winterfest. Alle Veranstaltungen waren sehr stark besucht und verliefen in schönster Harmonie. Soweit die Tätigkeit im Jahre 1907. Prüfe nun ein jeder Kollege, ob er im vergangenen Jahre seine Pflicht und Schuligkeit getan hat. Wenn nicht, dann wenigstens in diesem Jahre unermüdetlich mitgearbeitet an dem Ausbau unserer Organisation! Jeder einzelne Kollege muß seine ganze Kraft dem Gewerksverein zur Verfügung stellen, damit die Arbeit, die zu bewältigen ist, auch den Erfolg zeitigt, den wir erhoffen. Auf, zu neuen Taten! Tue jeder seine Pflicht!
R. A.

Ortsverband Geislingen a. d. Steig.

Im Jahr 1907 hatte der Ortsverband, welcher nur aus den Ortsvereinen der Maschinenbau- und Metallarbeiter Geislingen und Altenstadt mit zusammen 100 Mitgliedern besteht, 4 Ausschussungen, 3 Versammlungen und 2 gemeinschaftliche Sitzungen mit den Ausschüssen der beiden Ortsvereine. In der Versammlung am 2. März wurde beschlossen, die bürgerlichen Kollegen zu erziehen, bei der Wahl der Beiziger zum Gewerbegericht das Verhältniswahlrecht einzuführen. Dieses Gesetz wurde auch genehmigt und fand die erste Wahl nach diesem System am 30. November statt, bei der auch ein Mitglied von uns gewählt wurde. Leider fehlte es uns an den nötigen Mitteln zur Agitation. Ein im Frühjahr begründeter Diskussionsklub mußte wegen zu schwacher Beteiligung wieder geschlossen werden. Am 16. Juni hatten wir starken Besuch des Ortsverbandes Söppingen zu unserem Gartenfeste. Am 26. Dezember hatten wir Kinderbesuchung und Christbaumfester, wozu letztere leider nur schwach besucht war. Möge es dem neuen Ausschusse gelingen, im neuen Jahre mehr Leben unter die Mitglieder bezw. in den Ortsverband zu bringen.
S. Furtb, Schriftführer.

Ortsverband Großenhain.

Unser Ortsverband besetzt zurzeit aus den 4 Ortsvereinen der Textilarbeiter, Maschinenbauer, Schneider und Tischler. Die Geschäfte des Verbandes wurden erledigt in 5 Verbandsversammlungen, 8 kombinierten Vorstandssitzungen und 7 Ausschussungen. Es wurden im Laufe des Jahres mehrere Vortragsabende veranstaltet. Unter anderen sprach am 9. November Professor Dr. Rahn-Dresden über die Aufgaben einer neutralen Arbeiterorganisation. Auf einer Wanderversammlung in Döbeln und dem Delegiertentag in Hofweitz war unser Ortsverband vertreten. Die Geselligkeit wurde durch verschiedene Veranstaltungen ebenfalls gepflegt.
Gustav Pöthig, Vorsitzender.

Ortsverband Leipzig.

Der Ortsverband erlebte seine Geschäfte in 12 ordentlichen und 2 außerordentlichen Vertreter-sitzungen, 8 Ausschussungen, 4 allgemeinen Mitgliederversammlungen, 5 außerordentlichen Mitgliederversammlungen und 4 kombinierten Ausschussungen der Ortsverbände Leipzig und Leipzig-West. In denselben wurden die Anträge zum Verbandstage 1907 besprochen. Der Versuch, eine Verschmelzung beider Ortsverbände herbeizuführen, ist leider gescheitert. In den 5 außerordentlichen Mitgliederversammlungen wurde die Angelegenheit des im Laufe des Jahres ausgegebenen Verbandsaufsatzes geregelt, ferner wurden die Vorarbeiten zu den Reichstagswahlen in denselben erledigt. Um auch die Geselligkeit zu pflegen, veranstaltete der Ortsverband einen Familienausflug, einen Lichtbildervortrag und wie alljährlich ein Herbstergnügen. Im allgemeinen hätte der Besuch der Versammlungen ein besserer sein können, und es bleibt daher zu wünschen, daß es in diesem Jahr besser wird.
Hermann Hoffmann, Schriftführer.

Ortsverband Remwid.

Unser noch junger Ortsverband erlebte seine Geschäfte in 3 Ausschussungen, 4 Vertreter- und 1 kombinierten Sitzung. Der kombinierten Sitzung wohnte der Kollege Biegler-Siegen bei, welcher eine kurze Ansprache über die Bedeutung der Gewerbegerichte hielt. Ein Antrag auf Einführung der Verhältniswahl zum Gewerbegericht wurde der Behörde rechtzeitig unterbreitet. Der Besuch der Vertreter-sitzungen war befriedigend, doch muß jeder Vertreter dafür sorgen, daß die Verbandskassen zur rechten Zeit an den Kassierer gelangen. Um die Geselligkeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder zu wecken und zu fördern, wurde am 1. Dezember ein Stiftungsfest gefeiert, das einen guten Verlauf nahm. Möchten die Mitglieder sich doch auch an allen anderen Veranstaltungen so zahlreich beteiligen wie an diesem Feste. Dann werden wir bei gutem Willen in diesem Jahre ein gutes Stück vorwärts kommen. Also, Kollegen, heran an Wert! Gelobet euerem Vorhause, dem ihr in der letzten Sitzung noch eine besondere Anerkennung ausgesprochen habt, zu agitieren, so viel es in euren Kräften steht und so die Organisation zu fördern und zu stärken.
Anton Bager, Ortsverbands-Schriftführer.

Gewervereins-Zeil

Brandenburg. Der hiesige Ortsverband hielt am 18. Januar seine allgemeine Mitgliederversammlung ab. Nach Hebergabe der Akten an den neu gewählten Vorstand erhielt Kollege Bleicher-Berlin das Wort zu seinem Vortrage: „Die Deutschen Gewervereine im Kampf ums Recht“. Redner entlegte sich glänzend seiner Aufgabe. Er führte aus, daß die Deutschen Gewervereine schon vor 40 Jahren mit denselben Prinzipien den Kampf ums Recht führten, wie heute. Ferner deutete er auf die Verhältnisse der Vereintigungen der Tuchknappen im Mittelalter hin, wo damals schon die Fabrikanten versuchten, die Arbeiter in ihren Bestrebungen behufs Besserung ihrer Lebensverhältnisse zu unterdrücken bzw. zu hindern. Später, in der Hälfte des 18. Jahrhunderts, wurden sogar Erlasse herausgegeben, wonach Ansammlungen bzw. Zusammenrottungen von Arbeitern und Vergleichen mit Gefängnis, Zuchthaus und selbst mit dem Tode bestraft wurden. Redner streift alsdann die Krise in den Jahren 1901-1902, sowie die Reichstagsvorlage, den Zolltarif, die gelben Gewerkschaften, deren Ursachen und Wirkungen. Aus der hierauf folgenden Diskussion sah man, daß der Referent so recht aus dem Herzen gesprochen und der Vortrag den größten Beifall gefunden hatte. Der Kollege Bleicher unterbreitete dann noch den anwesenden Mitgliedern ein Skizzenbuch behufs Protestierung gegen die Erhöhung der indirekten Steuern für Lebensmittel in den breiten Volksschichten, welches von allen Anwesenden unterzeichnet wurde und dem Reichstage unterbreitet werden soll. In seinem Schlusswort besuchte der Referent die Mißstände der Frauenarbeit, forderte die Kollegen auf, hierin Abhilfe zu schaffen, sowie den Vorstand nach Kräften in seiner Tätigkeit zu unterstützen zum Wohle und Wohl der Deutschen Gewervereine. Mit einem Hoch auf den Ortsverband wurde die Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

Stroßhain i. O. Feuerbach, Sekretär. Unsere Ortsverbandversammlung am 18. Januar wurde damit eröffnet, daß der Vorsitzende Kollege Lorenz dem alten Verbandsvorstand seinen Dank für die Tätigkeit im verflossenen Jahre abstatte. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde als Vertrauensmann zum Ausbreitungsverband Kollege Mühlh von den Maschinenbauern einstimmig wiedergewählt. Darauf fand die Wahl von 2 Schöffen und 1 Stellvertreter statt, die bei der nächstjährigen Auslosungsperiode dem hiesigen Schöffengericht vorgelegt werden sollen. **Marx o. p. e. r.** Ortsverbandsschriftführer.

Schramberg. Am Sonntag, den 12. Januar, fand unsere Ortsverbandsgeneralversammlung statt, nachdem vorher in einer Vertreterversammlung der neue Ortsverbandsausschuß gewählt worden war. Nach Verlesung des letzten Versammlungsprotokolls wurde die Zeitungsfrage eingehend behandelt und die Ortsvereinsvorstände darauf aufmerksam gemacht, sie möchten in den Ortsvereinsversammlungen darauf hinwirken, daß unser Verbandsorgan, der „Gewer-

verein“, recht zahlreich abonniert wird. Anschließend folgte ein Vortrag des Kollegen Reger-Ulm über das Thema: „Die derzeitige Lebensmittelerzeugung und die wirtschaftliche Krise“. In anschaulicher Weise verstand es der Redner, den Kollegen die wirkliche Lage und die Wirkungen der Krise vor Augen zu führen. Wie sehr die Ausführungen des Referenten den Anwesenden zu Herzen gingen, bewies die musterhafte Ruhe während des Vortrages, sowie der reiche Beifall, der dem Redner zuteil wurde, und es sei ihm an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Hierauf wurden noch einige lokale Fragen behandelt, wobei Kollege Reger noch in sehr ausführlicher und verständlicher Weise den Wert und Nutzen eines Arbeitersekretariats erläuterte. Nachdem die Kollegen noch aufgefordert waren, fernerhin fest und treu zu den Deutschen Gewervereinen zu halten, wurde die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Deutschen Gewervereine geschlossen. Der Verlauf der Versammlung und das darauffolgende Beisammensein liegen deutlich erkennen, welche gute Wirkung ein lehrreicher Vortrag auf die Kollegen hat, und es wäre nur zu wünschen, daß wir öfter solche Vorträge hören dürften. Möge die so schön verlaufene Versammlung dazu beitragen, die Gewervereinsfrage im Schwarzwalde zu klären und zu fördern.

Alfred Winter, Vorsitzender.

Verbands-Zeil

Versammlungen.
Berlin. Diskussionsklub der Deutschen Gewervereine (G.-D.). Verbandsklub der Deutschen Gewervereine, NO. Greifswalderstraße 221/223. Sitzung jeden Mittwoch, abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Vortrag des Kollegen Lewin: „Aus den Programmen der politischen Parteien“. II. Teil. Gäfte herzlich willkommen. — **Sängerchor der Deutschen Gewervereine (G.-D.).** Jeden Donnerstag, abends 9 bis 11 Uhr, Uebungsräume im Verbandsgebäude der Deutschen Gewervereine (Grüner Saal). Gäfte herzlich willkommen. — **Diskussionsklub Mosbit.** Jeden Freitag, Sitzung bei Rabau, Waldstr. 58. Vortrag des cand. phil. Herrn Liebe über: „Selbstzerlegung“. Gäfte, besonders Damen, sehr willkommen. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter I.** Sonnabend, 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr bei Weichert, Bergstr. 69. Wahl des Delegierten zur Generalversammlung des Gewervereins. Dultungsbuch legitimiert. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter III.** Abds. 8 Uhr, Berl. bei Rabau, Waldstr. 58. E.-D.: Delegiertenwahl. Wahl des II. Vorsitzenden, der Delegierten zur kombinierten Sitzung. Vortrag des Kollegen Weichau über: „Aufgaben des Delegiertenabends“. Abrechnung von der Weihnachtsbesprechung. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter X.** Abends 8 1/2 Uhr bei Rehsfeldt, Muskauerstr. 55, Ecke Zeughoftstr. E.-D.: Vortrag d. Kolleg. Jordan über: „Preisbildungen“.

Delegiertenwahl. Verschiedenes. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XIII.** Abends 8 1/2 Uhr, Brauerei Groterjan, Schönhauser Allee 180. E.-D.: Vortrag des Kollegen Musleitner über: „Der kommende Delegiertenabend“. Anträge zum Delegiertenwahl. Delegiertenwahl. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter II.** Montag, 10. Februar, abends 8-10 Uhr, Fruchtstr. 36, Zapfaben. Die Versammlung am 8. Februar fällt wegen des in den Prachtzügen des Mensis stattfindenden Maskenballs aus. — **Maschinenbau- u. Metallarbeiter V.** Wegen Maskenball am 8. Februar, findet die Versammlung am Montag, 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Kottbuserstr. 6, statt. Tagesordnung dort. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XII.** Sonnabend, 8. Februar, fällt der Zapfaben wegen des Maskenballs aus. Montag, 10. Februar, abends 8-10 Uhr, Zapfaben bei Lehmann, Brunnenstraße 119.

Orts- und Bezirksverbände.

Herne (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im lokale des Herrn Witz, Schulle-Weiler, Diskussionsklub. — **Nagden (Diskussionsklub).** Jeden Sonnabend, 9 Uhr, Sitzung bei Walbert, „Jägerhof“. — **Hamburg (Ortsverband).** Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr präz., in Hüttmanns Hotel, Poststraße, Diskussionsklub. — **Spanau (Diskussionsklub der Deutschen Gewervereine, G.-D.).** Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal zur Palme, Ritterstraße, Sitzung. Gäfte herzlich willkommen. — **Selbstnützigen (Sängerchor der Deutschen Gewervereine).** Jeden Sonnabend, abds. 9 Uhr, Probe, im Verkehrslokal Pieper (früher Elerich), Schaller- und Florafraßen-Gde. Gäfte herzlich willkommen. — (Diskussionsklub). Die Sitzungen finden jede Woche Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im lokale des Herrn Behle, Brückstraße 16, statt. Gäfte willkommen. — **Dresden (Diskussionsklub).** Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sandbörnen, Hebergasse 28, statt. Gäfte willkommen. — **Kriegitz (Diskussionsklub).** Die Sitzungen finden jede Woche Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im „Spring von Preußen“ statt. Gäfte willkommen. — **Brandenburg (Diskussionsklub).** Sitzung jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vormittags von 10-12 Uhr bei Schmidt, Kurstraße 51. — **Gagen und Umgegend (Diskussionsklub).** Jeden jeden Donnerstag, abends Punkt 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Strohmayer, Ried und Bergstr.-Ecke. — **Nagden (Ortsverband).** Jeden dritten Sonntag im Monat (11 Uhr) Vertreterversammlung in Nagden, Süldstraße 72, Restaurant „Zur Post“. — **Münch (Diskussionsklub).** Sitzung jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Restaurant „Vater Kolping“, Eltergasse. — **Oberschneweide (Diskussionsklub).** Sitzung alle 14 Tage Mittwoch bei Steiner, Wilhelmendammstr. 14. — **Wetter und Umgegend (Ortsverband).** Sonntag, 4. Februar, nachm. 4 Uhr bei Witte Duack in Grunhofsdorf. 6 Uhr Vortrag des Kollegen H. Arell-Düffelhof: „Unsere Presse“.

Anzeigen-Zeil

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Verband der Deutschen Gewervereine
 (Hirsch-Dumcker).
 In unserem Verlage ist erschienen:
Weltanschauung
 und
Arbeiterbewegung.
 Ein Wort der Aufklärung an die deutschen Arbeiter
 und alle wahren Volkfreunde
 von
Karl Goldschmidt,
 Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Gewervereine.
 Die Schrift facht die im „Gewervereine“ erschienenen Artikel zusammen. Jeder Gewervereiner sollte das Büchlein jederzeit zur Hand haben. Für Mitglieder beträgt der Einzelpreis pro Stück 10 Pfg., 10 Exemplare kosten 80 Pfg., 50 Exemplare 3,50 RM., 100 Exemplare 6 RM., 200 Exemplare 10 RM., 500 Exemplare 28,50 RM., 1000 Exemplare 45 RM. Der Betrag ist bei der Bestellung einzufenden an unseren Verbandsverleger Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221/223. Bei Nichteingendung des Betrages wird derselbe durch Nachnahme erhoben. Die Sendung erfolgt porto- bzw. frachtfrei.

Frauen, Töchter und Schwestern
 unserer Mitglieder!
 Sehr empfehlenswert ist der Eintritt in die
Frauen-Begräbnis-Kasse
 des Verbandes der Deutschen Gewervereine.
 Eintrittsgeld 25 Pfg. • Aufnahme vom 15. bis 45. Jahre.
 Versichertes Begräbnisgeld: 60 Mark, 90 Mark und 120 Mark.
 Der Wochenbeitrag beträgt je nach Höhe der gewünschten Versicherungssumme und des Beitrittsalters 3 bis 9 Pfg.
 Alle Ortsaffiliierer nehmen Anmeldungen entgegen.
 Flugblätter und Material versendet das Verbandsbureau:
 Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/23.

10 tägige,
 solide Zigarrenarbeiter und
 Wästelmacher finden dauernde
 Beschäftigung in der Zigarren-
 fabrik von Theodor Wegner in
 J a r r o w, B.-Pr.
Dr. Gladbach-Wehdyt (Orts-
 verband). Durchreisende Kollegen
 jedes Berufes erhalten 60 Pfg.
 Reiseunterstützung im Gewer-
 vereinsbureau, Ede Wirtperfer,
 Söfenstr. 1, in nächster Nähe des
 Bahnhofes. Arbeitsvermittlung,
 sowie Auskunft in allen anderen
 Angelegenheiten, werden kostenlos
 an jedermann erteilt.
Nagden (Ortsverband). Durch-
 reisende Kollegen erhalten 75 Pfg.
 Reiseunterstützung im Arbeitersekretariat
 Nagden, Adalbertssteinweg 71.
 Ebenfalls selbst Arbeitsnachweis.
Cöln und Wülheim a. Rh.
 (Ortsverb.). Durchreisende erhalten
 Versorgungsstellen im Gewervereins-
 bureau, Severinstr. 118 I.
Essen (Ruhr). Herberge zur
 Heimat. Arbeitsnachweis u. Ver-
 pfeigungsstellen im Gewervereins-
 bureau, Post-Allee 16.
Bautzen. Durchreisende erh. im
 Winterhalbjahr 1 Mark und im
 Sommerhalbjahr vom 1. April bis
 1. Oktober 75 Pfg. bei E. Gerbe,
 Benischergaben 84.
Hadeberg (Ortsverband). Durch-
 reisende erhalten Ortsverbandes-
 geschenk bei Doktor Höhnert
 Pirnaer Straße 28a, II L.
Geislingen a. St. (Ortsverb.). Durch-
 reisende Verbandsmitglieder
 erhalten 50 Pfg. bei K. Sappert,
 Hauptstraße 48.
Sayna u. Chief. (Ortsverb.).
 Durchreisende Kollegen erhalten
 Sommer wie Winter 75 Pfg. bei
 Gust. Guder, Große Burgstr. 14.

Verbandsgenossen
 lauft
 niemals nach  **8 Uhr abends**
 und sorgt, daß auch die Mitglieder der Familie alle Eintritte
 vor 8 Uhr abends machen. Der Verein der Deutschen
 Gewervereine wird dadurch unterstützt in seinem Streben auf
 Einführung des Lichtuhrschlusses.

Der Gewerverein
 Jahrgang 1907
 auf festem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden, für Verbandsgenossen und
 Vereinsbibliotheken
 5, sonst 7 Mark
 bei vorheriger Einsendung des Betrages.
 N.B. Frühere Jahrgänge werden zu demselben Preise abgegeben.
 Bestellungen an den Verbandskassierer
R. Klein,
 Berlin N.O., Greifswalder Straße 221/23.